

profilingvalues

Explore your potential

ZUSAMMENFASSUNG

CAROLINE MUSTERFRAU

25.05.2016

überreicht durch:

Mag. Elmar Türk

Klären und Gestalten

Kainzgasse 24/10
A-1170 Wien

www.elmartuerk.at coach@elmartuerk.at

Einführung und Erläuterungen

Das wertemetriche Verfahren **profilingvalues** ist ein wissenschaftlich fundiertes Instrument, das die Fähigkeiten und Neigungen einer Person systematisch darstellt. Dadurch werden Stellenbesetzungen und Personalentwicklung optimiert.

Gemessen wird in drei verschiedenen Dimensionen.



Die **intrinsische Wertedimension** umfasst alles, was den Menschen in seiner Einzigartigkeit, Individualität und unendlichen Vielfalt betrifft. Grundfrage: Wer?



Die **extrinsische Wertedimension** behandelt das Gegenständliche, praktische Lösungen, operative Prozesse und Rollen. Grundfrage: Was?



Die **systemische Wertedimension** umschließt alle gedanklichen Konstrukte, Prinzipien und Konzeptionen. Grundfrage: Wofür?

Die Ergebnisse zielen auf zwei unterschiedliche Werteräume: Die **äußere Welt** und das **Selbst**.



Die **äußere, d.h. die wahrgenommene Welt** steht für alles, was unsere Sinne aus unserem Umfeld aufnehmen und wie wir es bewerten.



Das **Selbst** hingegen bezieht sich auf die inneren Vorgänge und die Eigenwahrnehmung als Person.

Das „Können“ und das „Wollen“ des Menschen

profilingvalues misst das „Können“ und das „Wollen“ eines Menschen, also seine spezifischen Fähigkeiten und die momentane Aufmerksamkeit, die auf ihnen liegt. Die Fähigkeiten (Abbildung 1) sind am Bevölkerungsdurchschnitt kalibriert. Die Aufmerksamkeit (Abbildung 2) stellt ein Zeiger dar, der dem Drehzahlmesser eines Motors nachempfunden ist. Steht eine Person „auf dem Standgas“ oder hat den „Motor ausgeschaltet“, bedeutet das, dass momentan wenig bis gar keine Aufmerksamkeit darauf gelegt wird d.h. die Eigenschaft wird zurzeit eher reaktiv eingesetzt. Ist eine Person im mittleren Bereich, „läuft der Motor effizient bzw. im Drehmoment“, und die Fähigkeit kann flexibel genutzt werden. Ist die Aufmerksamkeit sehr hoch, wird die Drehzahl als starker Energieaufwand verstanden, d.h. die Fähigkeit wird sehr proaktiv angewendet.

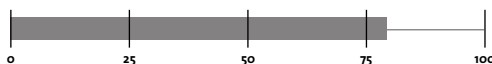


Abbildung 1

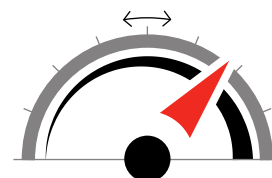


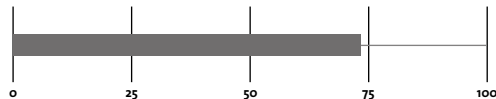
Abbildung 2

1. Intrinsisch: Die menschlich-emotionale Wertedimension

Äußere Welt: Empathie – Grundfrage: Wer ist um mich herum?

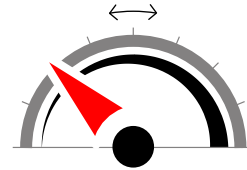
[Die Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale anderer Personen erkennen und verstehen. Auf Gefühle anderer emotional angemessen reagieren. Empathie beschreibt die Klarheit (Sehschärfe), mit der man die Individualität und Einzigartigkeit anderer Menschen erkennt und bewertet.]

Einfühlungsvermögen:



- Besitzt sehr gutes Einfühlungsvermögen.
- Schätzt mit großer Präzision die Beweggründe für das Handeln seiner Mitmenschen ein.
- Ist sehr geschickt in der Lösung zwischenmenschlicher Probleme und entsprechend empfindsam.
- Hat zwischenmenschliches Vertrauen, das durch die hohen sozioemotionalen Fähigkeiten untermauert wird.
- Verfügt über ein hohes Maß an Sensitivität und kann sich in der passenden Situation kollegial und rücksichtsvoll verhalten.
- Erfasst schnell und treffend den emotionalen Gehalt einer Situation.

Einfühlungsbereitschaft:

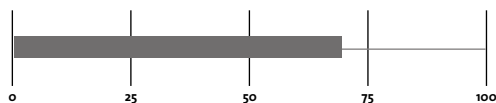


- Derzeit eher vorsichtig, sich anderen Menschen gegenüber zu öffnen und die eigenen Gefühle zu zeigen.
- Ist bei der Lösung zwischenmenschlicher Probleme im Umfeld im Augenblick eher zurückhaltend.
- Verhält sich momentan in emotionalen Situationen tendenziell reaktiv.
- Verschließt sich zurzeit öfter vor den Gefühlen anderer.
- Ist gerade eher mit sich selbst beschäftigt und lässt Andere nicht so leicht an sich heran.

Inneres Selbst: Eigene Bedürfnisse – Grundfrage: Wer bin ich selbst?

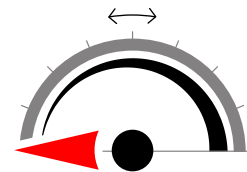
[Bewusstsein über das Selbst und die persönliche Individualität entwickeln und einsetzen. Selbstbewusst handeln und den Wert des Selbst achten.]

Selbstbewusstsein:



- Klare Vorstellung von sich selbst.
- Kann Probleme gut aushalten und reagiert relativ stabil auf Belastungen..
- Selbstvertrauen.
- Gutes Wissen über die eigenen Stärken und Schwächen.
- Hat einen inneren Anker.
- Verfügt über grundsätzliche Souveränität.

Selbstaufmerksamkeit*:



- Lässt momentan eigene Bedürfnisse häufig unberücksichtigt.
- Neigt dazu, sich zu überladen und ignoriert Belastungen.
- Stellt sich selbst in den Hintergrund und misst sich zu wenig Wichtigkeit bei.
- Verhaltensausrichtung ist derzeit nicht auf körperliche und geistige Erfüllung fokussiert.
- Hört momentan nicht auf das Bauchgefühl und die innere Stimme.
- Stellt gegenwärtig Verpflichtungen und externe Bedürfnisse über die eigenen.

*Als soziales Wesen ist der Mensch im Normalfall stärker auf sein Umfeld und damit auf die gesellschaftlichen Verpflichtungen als auf sich selbst fokussiert. Daher verschiebt sich hier der durchschnittliche Bereich der Selbstaufmerksamkeit nach links.

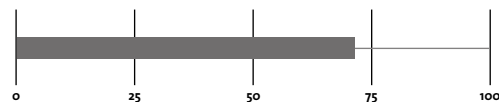
Caroline Musterfrau | 25.05.2016

2. Extrinsisch: Die gegenständlich-operationale Wertedimension

Äußere Welt: Praktisches Denken – Grundfrage: Was ist um mich herum?

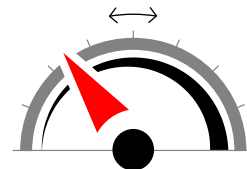
[Die Funktionalität, Anwendbarkeit und Einsatzmöglichkeit alles Fassbaren im Umfeld erkennen, verstehen und nutzen mit dem Zweck, einen Fortschritt zu erzielen. Praktisches Denken beschreibt die Klarheit (Sehschärfe), mit der man die Dinge im Sinne ihrer praktischen Bestimmung und Nutzungsmöglichkeit sieht.]

Operationales Handlungsvermögen:



- Erkennt rasch und treffend, welche Möglichkeiten eine Situation bietet.
- Sehr ausgeprägte Fähigkeiten in der praktischen Umsetzung.
- In der Lösung praktischer Probleme sehr einfallsreich.
- Sicher im Umgang mit neuen Vorgehensweisen mittlerer und hoher Schwierigkeit; lernt dabei schnell.
- Nutzt das hohe Gestaltungsvermögen und kann dieses mit großer Schaffenskraft anwenden.
- Kompetenter Umgang mit praktischen Aufgaben jeder Komplexität.

Operative Handlungsbereitschaft:

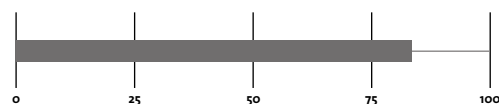


- Bemüht sich zurzeit eher weniger, brauchbare Möglichkeiten umzusetzen.
- Ist im Augenblick weniger darauf bedacht, an anstehenden Aufgaben zu arbeiten.
- Ist während der Erledigung operativer Tätigkeiten zuweilen abgelenkt und nicht bei der Sache.
- Verfügt derzeit über etwas verminderten Tatendrang und Umsetzungswillen.
- Wartet momentan mitunter eher ab und ist sich des Stellenwertes praktischer Umsetzung unsicher.

Funktional-soziales Selbst: Erfolgsorientierung – Grundfrage: Was bin ich selbst?

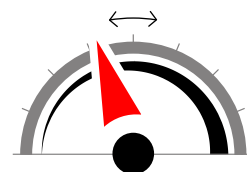
[Die eigene Rolle in der Gesellschaft und im Arbeitsumfeld erkennen und in dieser nach Erfolg bzw. Erfüllung streben. Die Erfolgsorientierung umfasst das Bewusstsein über die Passung zwischen Persönlichkeit und Funktion sowie die daraus entstehende Zufriedenheit und Motivation.]

Funktionsbewusstsein:



- Sehr gute Fähigkeit, die eigenen Stärken zu erkennen und verantwortungsvoll zu handeln.
- Sehr gut entwickeltes Durchsetzungsvermögen in der beruflichen Funktion.
- Sehr klar formulierte berufliche Vorstellungen.
- Hoch entwickelte operative Entscheidungskraft.
- Sehr gute Kenntnis der eigenen Erfolgsfaktoren.
- Feines Gespür für die Funktionserfüllung.

Rollenidentifikation:



- Negative Seiten in der gegenwärtigen beruflichen Situation überwiegen gegenüber positiven Aspekten.
- Eine höhere Zufriedenheit im Beruf wäre möglich und erstrebenswert.
- Kann sich in der derzeitigen Rolle nicht gut entfalten.
- Der Aufwand und die Anstrengungen der momentanen Aufgaben überwiegen gegenüber dem Nutzen.
- Unscharfer Blick auf die eigenen Wirkungsmöglichkeiten.
- Unangenehme Elemente in der Funktionserfüllung schmälern die Freude und Hingabe bei der Arbeit.

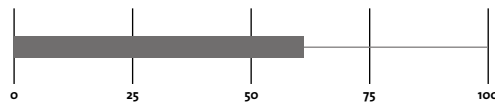
Caroline Musterfrau | 25.05.2016

3. Systemisch: Die formal-ordnende Wertedimension

Äußere Welt: Strukturiertes Denken – Grundfrage: Wofür ist das um mich herum?

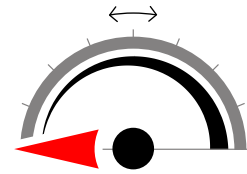
[Hinter den aktuellen operativen Erfordernissen die langfristigen Folgen und das grundsätzlich Bedeutende, Systematische sehen und dieses berücksichtigen. Die kognitive Neigung zu kategorischem, taktischem und komplexem Denken. Die Bereitschaft, sich in strategischen, politischen, hierarchischen oder anders geregelten Systemen zurechtzufinden und einzuordnen.]

Systemdenken:



- Erkennt in der Regel rasch den tieferen Sinn und versteht die Zusammenhänge.
- Begreift analytisches Vorgehen und kann mit Konzepten arbeiten.
- Nutzt das strategische Verständnis bei der Planung längerfristiger Ergebnisse.
- Ordnet sich in hierarchische Strukturen ein und erkennt diese gut.
- Orientiert sich im Umgang mit theoretischen Fragestellungen an bereits bekannten Konzepten.
- Versteht gut Strukturen und Prozesse als Organisationsprinzipien und kann sie anwenden.

Systemorientierung:

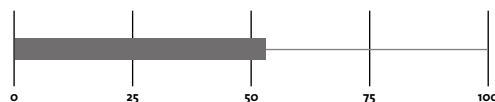


- Gibt sich eigene Regeln vor und sucht Freiräume; ist häufig erfinderisch.
- Hat feste, mitunter eigenwillige Meinungen und lässt sich keine Vorschriften machen.
- Kann gegebene Systeme nach eigenen Vorstellungen verändern.
- Wenig Freude daran, in festen Prozessen zu arbeiten; neigt zu einzelfallbezogenem Vorgehen.
- Hat ein ausgeprägtes Unabhängigkeitsbedürfnis.
- Hat einen Sinn für kreative Ideen und neuartige Einfälle.

Konzeptionelles Selbst: Zielorientierung – Grundfrage: Wofür bin ich selbst?

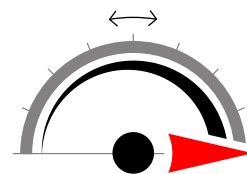
[Die strategische Zielsetzungsfähigkeit des Selbst für das Auffinden und die Erfüllung des persönlichen Konzepts bzw. Lebensplans. Konzentration auf die Beantwortung grundlegender Lebensentscheidungen und deren Erreichung.]

Selbststrategie:



- Ist meist in der Lage, sich selbst langfristige Ziele zu setzen und in die entsprechende Richtung zu steuern.
- Sieht mögliche Hindernisse für die eigene Weiterentwicklung mehr oder weniger klar.
- Kann wichtige persönliche Entscheidungen treffen; überblickt dabei nicht immer die langfristigen Konsequenzen.
- Durchschnittliche Konzentrationsfähigkeit und Disziplin bei der Verfolgung von Zielen; geht hier öfters Kompromisse ein und vertagt die Umsetzung.
- Handelt nach grundsätzlichen Prinzipien und folgt für gewöhnlich Selbstverpflichtungen.
- Wenig Führungsausstrahlung.

Selbstausrichtung:



- Zum aktuellen Zeitpunkt sehr bemüht, die nächsten persönlichen Entwicklungsschritte zu erkennen und umzusetzen.
- Zurzeit starke Auseinandersetzung mit den Zukunftsaussichten.
- Möchte momentan gerne eine Veränderung der persönlichen Situation erreichen.
- Hohe Konzentration auf die Selbstausrichtung.
- Verfolgt derzeit (zu) fokussiert Veränderungsvorstellungen und Zielsetzungen anhand äußerst hoher persönlicher Maßstäbe.
- Im Augenblick sehr stark auf künftige Entwicklungen fokussiert.

Hintergrund des Verfahrens:

Die profiling**values** Zusammenfassung ist ein beschreibender Ergebnisbericht und nicht dazu geeignet, als allein stehende Basis für Personalentscheidungen herangezogen zu werden.

Gemessen wird die reine Fähigkeit zu werten. Das ist ein Talent wie jede andere Begabung, nur dass es sich dabei um eine Schlüsselfähigkeit handelt, durch die wir unsere kognitiven und emotionalen Kapazitäten organisieren bzw. unsere Potentiale ausschöpfen können.

Aus der individuellen Fähigkeit und Neigung zu werten, können Rückschlüsse auf Persönlichkeitseigenschaften gezogen werden. Diese werden in der Auswertung abgebildet, wobei auch die aktuelle Lebensphase des Teilnehmers ihren Niederschlag findet, insbesondere in den Aufmerksamkeiten, die wir auf unseren Fähigkeiten haben.

Es handelt sich bei profiling**values** um ein entwicklungspositives Modell, da an allen Fähigkeiten und Aufmerksamkeiten gearbeitet werden kann. Wie jedes andere Talent, kann bzw. muss die Fähigkeit zu werten laufend verbessert werden, um Höchstleistung oder Perfektion zu erlangen. Dabei ist letztlich der Weg das Ziel.

Wissenschaftliche Basis:

Die für die Auswertung der profiling**values** Zusammenfassung notwendigen Informationen werden aus einer komplexen Rangreihenordnung des Teilnehmers abgeleitet und wertpsychologisch erfasst. Dabei wird eine differenzierte Projektion auf eine logisch-mathematische Grundstellung vorgenommen und wertdimensional im Sinne von unterschiedlichen Distanzen errechnet.

Das Wertesystem gilt in der Wissenschaft als die beständigste Handlungsorientierung. Diese kann wertemetricisch erfasst werden, also durch Bewertung und nicht durch z.B. Selbstauskunft, wodurch Manipulationsmöglichkeiten und psychologische Effekte wie soziale Erwünschtheit oder Selbstdarstellung ausgeschlossen werden.

Die Metrik der genutzten logischen Rangreihungen wurde vielfach normiert und validiert. Sie geht auf die Forschung des Wissenschaftlers Robert S. Hartman zurück, der 1973 für den Nobelpreis nominiert war.

Weiterführende Informationen erhalten Sie unter:

www.profilingvalues.com.

Zu Informationen mit Blick auf die Formale Wertewissenschaft und Robert S. Hartman siehe auch:

www.hartmaninstitute.eu

Zu wissenschaftlichen Hintergrundinformationen, insbesondere Validität, Reliabilität und Objektivität, siehe auch:

Leon Pomeroy – „*The New Science of Axiological Psychology*“, Amsterdam-New York, 2005